

HOMÖOPATHIE: Alternative Tierheilermethode

Kleine Kügelchen verdrängen Antibiotika

Seit zwei Jahren kommt die Mutterkuhherde von Beat und Heidi Garo ohne Antibiotika aus. Globuli ersetzen diese.

ADRIAN ARNOLD

Skeptisch, kritisch, ungläubig und ablehnend reagieren viele Bauern gegenüber naturheilkundlichen Methoden bei der Behandlung ihrer Tiere. Dass es sich lohnen kann, die traditionellen «Hammermethoden» wie Antibiotika zu überdenken, zeigt der Mutterkuhhaltungsbetrieb von Beat Garo und seiner Frau Heidi in Tschugg BE.

Heidi Garo beschäftigt sich über zehn Jahren intensiv mit naturheilkundlichen Therapieformen bei Tieren. Praktische Erfahrungen holt sie sich nicht nur bei der gut 50-köpfigen eigenen Mutterkuhherde, sondern auch in der von ihr betriebenen Naturheilpraxis für Gross- und Kleintiere auf dem Hof. Dort behandelt Heidi Garo die Probleme von Hunden und Katzen ebenso wie die von Kühen oder Kälbern, zu denen sie auf die Höfe gerufen wird.

Vor allem Homöopathie

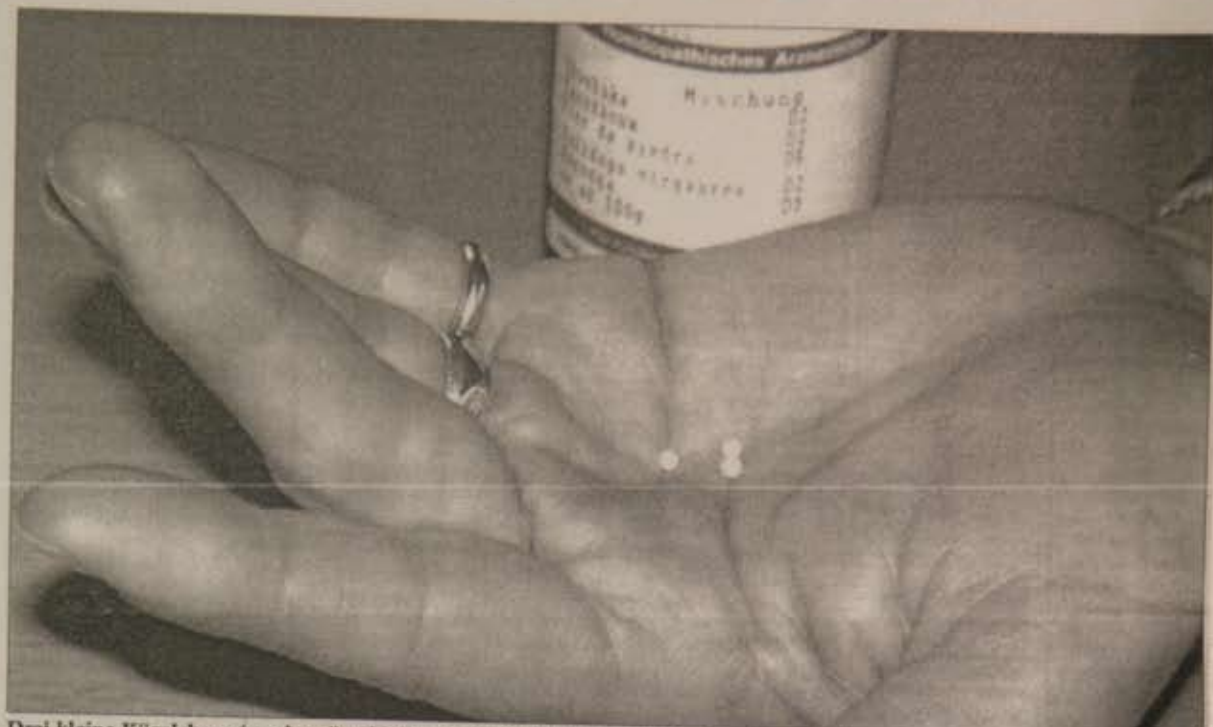
Nebst anderen naturheilkundlichen Formen wie Bachblüten- und Mineralsalz-Therapien setzt Heidi Garo stark auf

Homöopathie. Mit dieser alten Heilkunst der stark abgeschwächten (potenzierten) Wirkstoffe in Form kleiner weisser Kügelchen (Globuli), haben vermutlich schon die meisten von uns im Zusammenhang mit der eigenen Gesundheit erste Erfahrungen gemacht.

Die Wirkungen am eigenen Leib lassen sich selbst beurteilen. Doch traut man diesen kleinen Kügelchen auch zu, dass sie zum Beispiel bei 500 Kilogramm schweren Mutterkühen und ihren Kälbern erfolgreich sind? Heidi Garo trumpft hierzu mit ihrem Praxisbeispiel auf: «Dank der Homöopathie mussten wir bei unserer Mutterkuhherde seit zwei Jahren keine Antibiotika mehr einsetzen.» Die homöopathischen Heilmittel würden ihre Wirkungen bei einer Vielzahl von Krankheiten entfalten, die vorher den Zuzug eines Tierarztes nötig machten.

Tierarzt sicher auch nötig

Heidi und Beat Garo ist es aber wichtig festzuhalten, dass es trotz naturheilkundlichen Methoden den Tierarzt sicher auch braucht. «Wenn sich mit Homöopathie die Krankheitssymptome nach einer angemessenen Frist nicht bessern, sollte unbedingt ein Tierarzt beigezogen werden», halten die beiden ausdrücklich fest.



Drei kleine Kügelchen eines homöopathischen Heilmittels. Kaum zu glauben, dass mit diesen der Einsatz von Antibiotika oft überflüssig gemacht werden kann. (Bilder: adi, vh)

Ihre Erfahrungen zeigen jedoch, dass die homöopathische Behandlung den Tierarzt oft überflüssig macht. Somit kann nicht selten auf den von Konsumentenseite stark kritisierten Antibiotikaeinsatz verzichtet werden. Heidi und Beat haben in ihrer Mutterkuhherde insbesondere mit der Behandlung von Kälberdurchfall und Lungenentzündungen sehr gute Erfahrungen gemacht. Auch mit der Geburtsvorbereitung und -nachbehandlung wurden positive Resultate erzielt.

Bauern oft skeptisch

«Ich habe festgestellt, dass viele Bauern gegenüber der Homöopathie bei Tieren noch sehr skeptisch sind», meint Heidi Garo. Ihr Ziel ist es nun, interessierten Bauern und Bäuerinnen Homöopathie-Einsteigerkurse anzubieten. Damit möchte sie es dann nicht bewenden lassen. Ihr schwebt eine Art Beratungsring mit interessierten Tierhaltern in der Region vor. Man könnte sich von Zeit zu Zeit treffen und die auf dem eigenen Betrieb gemachten Erfahrungen den Berufskollegen weitergeben. «Viel Geld könnte dadurch gespart werden, und auch den Tieren und ihrer Gesundheit würde ein grosser Dienst erwiesen», sind Heidi und Beat Garo überzeugt.

Kontakt: Heidi Garo, Muffen 102 A, 3253 Tschugg, Tel. 079 4700043, Fax 052 338 53 74, E-Mail: bea@tschuggnet.ch

Homöopathie: Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt

Die Ähnlichkeitsregel besagt, dass eine Arznei jene Symptome eines Kranken heilt, die sie im gesunden Körper hervorruft.

«Seit vielen Jahren werden homöopathische Heilmittel gefahrlos und wirksam bei der Behandlung von schweren und leichteren Erkrankungen eingesetzt», ist im Buch «Homöopathie für Tiere»* zu lesen. Die Homöopathie für Mensch und Tier in ihrer heutigen Form geht auf die Arbeit des deutschen Arztes Samuel Hahnemann (1755–1843) zurück.

Tatsächlich war eines der Prinzipien der Homöopathie – dass Ähnliches durch Ähnliches geheilt wird – schon zur Zeit von Hippokrates (460–377 v. Chr.) bekannt. In einer seiner Schriften findet sich eine diesbezügliche Bemerkung: «So kann die Gesundheit auf zwei verschiedene Arten wiederhergestellt werden. So wird einerseits Hunger durch Nahrung, Durst durch ein Getränk, Müdigkeit durch Schlaf gestillt. Andererseits kann alles, was Harn-drang erzeugt, eine solche auch bekämpfen. Dasselbe gilt für

den Husten. Fieber wird unterdrückt durch das, was es erzeugt, und erzeugt durch das, was es unterdrücken kann.»

Bekannter Versuch

Hahnemanns Verdienst war es, dass er mit den damaligen Heilpraktiken unzufrieden war und in seinem berühmten Chinarinden-Versuch der Erscheinung nachging, dass Chinin vom Gesunden eingenommen, die gleichen Erscheinungen (Wechselfieber) auslösten, wie sie die Chinarinde beim Kranken bekämpfte.

Diese Beobachtung führte ihn zum Ähnlichkeitsprinzip und später zum homöopathischen Krankheitsverständnis. In den vergangenen Jahren hat es sich erwiesen, dass sich die Homöopathie bei Haus- und Nutztieren gleich erfolgreich anwenden lässt wie beim Menschen.

Ihren Namen hat die Homöopathie aus dem Griechischen (homoiós: ähnlich und pathos: Leiden). So wird die Grundidee der Homöopathie schon aus der Namensherleitung deutlich: ähnliches Leiden.

Im Gegensatz dazu die herkömmliche Medizin, die so genannte Allopathie (alios: gegen

und pathos: Leiden), die Mittel einsetzt, die der Krankheit entgegengesetzt sind (z.B. fiebersenkende Mittel).

Ähnlichkeitsregel

Die Ähnlichkeitsregel besagt, dass eine Arznei diejenigen Symptome eines Kranken heilt, die sie in einem gesunden Körper hervorruft («Similia similibus curentur»). Das heisst: Dasselbe Medikament, das bei einem gesunden Organismus die gleichen Symptome auslöst wie sie das kranke Tier augenblicklich zeigt, vermag den derzeitigen kranken Organismus durch Reaktivierung seiner Lebenskraft zu heilen.

Homöopathische Arzneimittel bestehen meistens aus natürlichen Stoffen, die dem Pflanzen- Mineral- oder Tierreich entnommen wurden. Diese werden nach speziellen Verfahren stark verdünnt. Heute gelangen Homöopathika meist als kleine Kügelchen (Globuli) in den Vertrieb. adi

*Buchtipps: «Homöopathie für Tiere», Verlag Homöopharm, Fribourg, Abb., Tab. 140 S., 4. überarb. A. 1997, kartoniert, SFr. 24.50, ISBN 3-906387-29-1. In Buchhandlungen gibt es zu diesem Thema eine Vielzahl weiterer Bücher, die an das Thema «Homöopathie» heranzuführen und praktische Tipps beinhalten.



Heidi Garo und ihr Mann Beat brauchten bei ihren Mutterkuhherden seit mehr als zwei Jahren keine Antibiotika mehr.